

Nachhaltige Vermittlungen am allgemeinen Arbeitsmarkt durch Integrationsfachdienste für Menschen aus Werkstätten für behinderte Menschen - Evaluation und Wirkfaktoren

Ingrid Krczal

1. Einführung:

Eine [bundesweite Verbleibs- und Verlaufsstudie](#) beschäftigte sich im Jahre 2005 mit der Nachhaltigkeit der Vermittlung von Menschen mit Lernschwierigkeiten (die Studie verwendet diesen Begriff für Menschen mit geistiger bzw. kognitiver Behinderung) aus Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Vermittlungen erfolgten mit Unterstützung von Integrationsfachdiensten (IFD) bzw. Fachkräften für berufliche Integration (FBI) aus WfbM in den Jahren **1990 bis 1998**. Die Studie gibt Hinweise zu den Faktoren, die eine nachhaltige Integration entscheidend beeinflussen können.

In einer [weiteren Studie](#) zur Vermittlungsarbeit von acht Integrationsfachdiensten in Westfalen-Lippe von 1994 - 1997 kam die **Universität Münster** 2005 zu ähnlichen Ergebnissen.

Auch in **Baden-Württemberg** bestehen langjährige Erfahrungen zur Vermittlungsarbeit von Integrationsfachdiensten. Seit Beginn der 1990er Jahre wurden im Auftrag der früheren Landeswohlfahrtsverbände verschiedene Modellprojekte zur Unterstützung der beruflichen Teilhabe geistig behinderter bzw. psychisch erkrankter Menschen gefördert und evaluiert. (s. Anlage „Modellberichte B-W“), die zu ähnlichen Ergebnissen wie die Bundesstudie kamen.

Die wesentlichen Erkenntnisse der oben genannten Studien sind bis heute aktuell.

Seit 2005 wird durch den Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) - Integrationsamt in Baden-Württemberg die **berufliche Teilhabe von geistig behinderten Schulabgänger/innen sowie Mitarbeiter/innen aus Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) zum allgemeinen Arbeitsmarkt intensiv** aus Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert und mit der [„Aktion 1000“](#) gehört ab 2005 die Förderung von Übergängen aus Sonderschulen und WfbM zu den vorrangigen Aufgaben der Integrationsfachdienste (IFD). Zusammen mit einem gan-

zen Bündel an übergangsfördernden Maßnahmen wurden bis zum 31.12.2009 mehr als 1250 Arbeitsverhältnisse für diese Zielgruppe erreicht.

Doch zunächst zu einigen **Erkenntnissen der oben genannten bundesweiten Verbleibs- und Verlaufsstudie** – anschließend werden die aktuellen Ergebnisse aus Baden-Württemberg dargestellt.

2. Kontext der Bundesstudie

Zum Stichtag 31.12.2003 wurde die Nachhaltigkeit der beruflichen Integration von **251 Menschen** mit Lernschwierigkeiten (d.h. Menschen mit geistiger bzw. kognitiver Behinderung) aus WfbM untersucht., die bundesweit von 12 Integrationsfachdiensten (IFD) und 12 Fachkräften für berufliche Integration (FBI der WfbM) ab **1990 bis Ende 1998 auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt** wurden. Die beteiligten Fachdienste kamen aus Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Hessen und Rheinland.

2.1 Zielgruppe

Menschen mit geistiger bzw. kognitiver Behinderung, die oft **langjährig** in der WfbM beschäftigt waren (= 60%) bzw. zuvor die Sonderschule für Geistigbehinderte besuchten (= 40%).

2.2 Nachhaltigkeit

Rund zwei Drittel der vermittelten ArbeitnehmerInnen waren durchschnittlich neun Jahre nach ihrer Vermittlung noch in Arbeitsverhältnissen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

2.3 Vermittelte Arbeitsplätze

Drei Viertel der bestehenden und beendeten Arbeitsverhältnisse wurden in Kleinst- und Kleinbetrieben erschlossen. Die Studie zieht daraus den Schluss, dass Kleinbetriebe für die Fachdienste oft zugänglicher, die Entscheidungswege kürzer und für sie ggf. die Anreize wie Lohnkostenzuschüsse attraktiver sind. Die **soziale Integration** im Betrieb war überwiegend erreicht, private Kontakte mit Kolleg/innen waren jedoch die Ausnahme.

2.4 Weitere Unterstützung zur nachhaltigen Sicherung des Arbeitsverhältnisses

Durchschnittlich unterstützte der Integrationsfachdienst die Klientel nach Vermittlung rund drei Jahre. **Der IFD war mit Abstand die wichtigste Unterstützungsquelle** bei betrieblichen Problemen - vor allem in den ersten Arbeitsjahren - eine Voraussetzung für die nachhaltige Integration in Arbeit.

2.6 Entwicklung der allgemeinen Lebenssituation

Rund zwei Drittel der Personen, die in Arbeit waren, waren mit ihrer Lebenssituation subjektiv überwiegend zufrieden, v.a. in den Bereichen **Wohnen, Freizeit, Gesundheit**. Eine größere Gruppe wünschte sich jedoch Veränderungen in der **individuellen sozialen Situation, Freundschaften und Partnerschaften**.

2.7 Wohnsituation.

Etwa 40 % der erwerbstätigen Personen wohnten weiterhin in der Herkunftsfamilie, 30 % wohnten unbetreut in eigener Wohnung, rund 20 % im ambulant betreuten Wohnen. Die **Zufriedenheit** war in der Regel höher, **je mehr Autonomie** möglich war. Bei ca. 1/3 der Personen gelang nach der Arbeitsvermittlung eine Veränderung der Wohnsituation - mit meist stärkerer Verselbstständigung.

3. Wirkfaktoren, die die Nachhaltigkeit von Übergängen aus Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) in Arbeitsverhältnisse am allgemeinen Arbeitsmarkt entscheidend beeinflussen :

3.1. Unterstützungssystem Integrationsdienste (Integrationsfachdienste bzw. Fachkräfte für berufliche Integration):

- Eine **frühzeitige Vorbereitung** für den Arbeitsmarkt in der Schule und Unterstützung durch die Fachdienste begünstigt nachhaltig auch die soziale Integration, diese führt dann zu stabileren Arbeitsverhältnissen.
- Eine **frühzeitige Begleitung durch die Fachdienste** bei der beruflichen und betrieblichen Qualifizierung, z.B. bei einer **Berufsvorbereitungsmaßnahme**, verbessert die Möglichkeit des dauerhaften Übergangs in Arbeit deutlich - im Vergleich zu außerbetrieblichen Qualifizierungsmaßnahmen.
- Die Vermittlung durch die Fachdienste beeinflusst deutlich positiv die **Nachhaltigkeit** der beruflichen Integration.
- Von großer Bedeutung ist die **passgenaue Vermittlung** und die gute Einarbeitung.
- Eine **längerfristige weitere Begleitung im Arbeitsverhältnis** durch die Integrationsfachdienste – als Ansprechpartner für Arbeitnehmer/innen und den

Betrieb ist besonders wirksam z.B. im Falle von Krisensituationen oder neuen Anforderungen am Arbeitsplatz.

- Der Fachdienst benötigt als Institution eine **angemessene Finanzierungsgrundlage wie auch die Möglichkeit, Arbeitgebern** i.V.m. der Einstellung und Arbeitsplatzsicherung **Förderleistungen** zum Ausgleich der behinderungsbedingten Beeinträchtigungen der Klientel bzw. des höheren Aufwands für die Beschäftigung anbieten zu können. Diese Leistungen müssen bei den Kostenträgern **verlässlich** abrufbar sein.

3.2. Betriebliche Faktoren

- **Betriebsgröße**
die Vermittlung in Kleinstbetriebe war zwar leichter, offenbar war aber die Beschäftigung dort tendenziell instabiler: über 50 % der beendeten, aber nur rund 25 % der bestehenden Arbeitsverhältnisse waren in Kleinstbetrieben
- **Branchen**
Die nachhaltige Beschäftigung war in Alten- und Pflegeheimen, Krankenhäusern und in der Metallverarbeitung überproportional hoch - in Gartenbaubetrieben sowie kleineren Handwerksbetrieben wurden die Arbeitsverhältnisse überproportional oft beendet.

3.3. Persönliche arbeitsbezogene Ressourcen der vermittelten Klientel

- **Motivation**
Eigener Antrieb und ein niederschwelliger Zugang zum IFD sind ein wesentlicher Faktor für die gute Zusammenarbeit bei der Integration in Arbeit.
- **Schlüsselqualifikationen und soziale Kompetenz**
Bereits in der schulischen Vorbereitung ist die Arbeit an diesen Grundlagen wichtig - dies sind unabdingbare Faktoren für stabile Arbeitsverhältnisse.
- **Unterstützungsnetzwerk**
Ein **stabiles, unterstützendes und verlässliches soziales** Netzwerk ist durchgehend von großer Bedeutung. 60 % der längerfristig vermittelten Personen erhielten Unterstützung durch die Familie - jedoch nur rund 20 % der Personen, die nach Arbeitsplatzverlust (wieder) in der WfbM beschäftigt waren.

4. Förderung des Übergangs zum allgemeinen Arbeitsmarkt für wesentlich behinderte Menschen - Nachhaltigkeit der erreichten Arbeitsverhältnisse in

Baden-Württemberg:

Seit 2005 steht die [„Aktion 1000“](#) in Baden-Württemberg für ein (bundesweit einzigartiges) umfassendes Maßnahmenpaket zur gezielten Förderung von Übergängen wesentlich behinderter Menschen aus Schulen und WfbM zum allgemeinen Arbeitsmarkt.

Landesweite wie regional verbindliche Vereinbarungen, die dichte Vernetzung und enge Zusammenarbeit aller Akteure und Leistungsträger sowie eine abgestimmte finanzielle Förderung unterstützen die Vorbereitung und Platzierung am allgemeinen Arbeitsmarkt ebenso wie die nachhaltige Sicherung der erreichten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse.

Vor allem die Verbindlichkeit der Zusammenarbeit über die einzelnen Schritte und Prozesse der beruflichen Integration hinweg und die leistungsträgerübergreifende Zuständigkeit der Integrationsfachdienste, die auch nach Abschluss des Arbeitsvertrages längerfristig Ansprechpartner für Betrieb und Arbeitnehmer/in sind, ist Voraussetzung für die nachhaltige Integration im Arbeitsverhältnis. In den vergangenen Jahren konnten dadurch bereits bemerkenswerte [Ergebnisse in Baden-Württemberg](#) erzielt werden.

Im Rahmen der Weiterentwicklung in der [„Aktion 1000 Plus“](#) wird seit 2010 neben den Wirkungen und Ergebnissen der Aktion 1000 auch die Nachhaltigkeit der von den Integrationsfachdiensten (IFD) in Baden-Württemberg vermittelten Arbeitsverhältnisse aus den Jahren **2005 – 2009** evaluiert. Nach den ersten Ergebnissen dieser [Nachhaltigkeitsstudie IFD](#) sind über 80 % der vermittelten geistig behinderten Menschen nach 5 Jahren weiterhin am allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt.

Außerdem werden im Rahmen der „Aktion 1000 Plus“ konsequent die Strukturdaten der Kooperationspartner IFD, Schulen und WfbM landesweit erhoben und ausgewertet.

Informationen zu den Wirkfaktoren für die Zusammenarbeit aller Akteure, die bei der Förderung des Übergangs wesentlich behinderter Menschen zum allgemeinen Arbeitsmarkt in den regionalen Netzwerkkonferenzen zusammenarbeiten finden Sie außerdem in (siehe Artikel „Wirkfaktoren für Netzwerkkonferenzen / Berufswegekonferenzen“)



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Ingrid Krczal

stellv. Referatsleiterin des Referates

Koordinierung der Integrationsfachdienste, Arbeitsmarktprogramme für sbM

KVJS